

Neues von Grete Meisel-Hess!

(Z)

Demnächst erscheinen in neuen Auflagen:

Fanny Roth

Eine Jung-Frauen-Geschichte
von Grete Meisel-Hess. • 2. Auflage.
Mit mehrfarb. Umschlag von Paul Haase.

Annie Bianka

Eine Reisegeschichte
von Grete Meisel-Hess. • 2. Auflage.
Mit mehrfarb. Umschlag von Paul Haase.

Kritische Urteile:

„Das Buch widerhallt von der grossen Enttäuschung des Mädchens, das ‚Liebe‘ erwartete und Begierde fand, dem das ungezügelt Verlangen des Mannes brutal alle Illusionen zerriss, anstatt allmählich die Schleier des Unbekannten zu heben.“
(Der Tag.)

„... eine Erzählung aus dem Leben einer Künstlerin, die aber auf Hunderte anderer Mädchen ebenso Anwendung finden kann und den Leser bis zur letzten Seite in Spannung hält.“
(Wiener Hausfrauen-Zeitung.)

„... Viel feine Beobachtung, ein bisschen Hysterie, viel Frauenegoismus, jedenfalls gute moderne Stilistik ohne geschraubte Stilisierung — das ist die Signatur dieser anziehend erzählten Geschichte aus einem Seitenzweige derer von Nora — Ibsen.“
(Berliner Lokal-Anzeiger.)

„Für alle Frauen, die ein anregendes und künstlerisches Buch lieben, eine interessante Lektüre...“
(Pester Lloyd.)

„... Das Publikum muss selber lesen... Selbstverständlich ist das Buch nicht für Backfische geschrieben. Auch für junge Frauen drei Schritt vom Leib! Diesen Roman sollen nur ernste Männer und Frauen lesen und ihn bewahren, dass er nicht in unrechte Hände gerät!...“
(Ostrauer Zeitung.)

„... Das Dankenswerte an diesem Buch ist, dass hier eine Frau den Mädchen jene Erkenntnis vermittelt, die sich die jungen Männer, gesellschaftlich freier gestellt, aus ihrem eigenen Leben holen: die Nebensächlichkeit aller reinen Geschlechtsprobleme für das wahre Leben tiefer veranlagter Naturen. Also wirklich einmal ein Buch, das junge Mädchen lesen sollten.“
(Die Zeit, Wien.)

„Eine ganz reizende Geschichte. Erzählt mit einem Elan, der fortreißt. Wir sehen ein junges „Gehirnweib“, das eben seinen Doktor machte und zur Belohnung dafür sich eine Rheinreise gönnt. Es wird eine Entdeckungsreise. Was Fräulein Dr. Binder jedoch entdeckt, ist nichts als ihre eigene holde Sinnlichkeit. Und das kommt so. Annie reist allein, gerät in die Gesellschaft zweier Männer, von denen der eine sie leidenschaftlich begehrt, und in der völlig neuen Umgebung, während einer zauberisch leuchtenden Nacht in der Düsseldorfer Ausstellung, impressioniert von den rauschenden Fluten lauter Lebensfreude, die sie rings umgibt, fühlt sie plötzlich tolle Geister in sich wach werden. Geister, die sie nie in sich geahnt. Man verkennt sie. Niemand vermag in der sprühenden, fröhlichen, übermütig-spöttischen Gefährtin die kleine stille Gelehrte zu erraten, die Annie ist oder bisher zumindest war. Man hält sie für eine Ballettdame, für eine Tänzerin. Und in einer raschen Laune lässt die junge Dame die Annahme gelten, schlüpft sie tatsächlich in dieses schillernde Kostüm. Als man eine Probe ihrer Kunst verlangt, beginnt sie unbesorgt zu tanzen, und vom Geiste dieser blauen Nacht ergriffen, bis in das Innerste gebannt, tanzt sie so hinreissend, so hingerissen, dass sie die Probe glänzend besteht, ja „dass sie schliesslich selbst nicht mehr weiss, ob sie heute abend gelogen hat oder ob vielleicht alles andere eine Lüge gewesen bis zum heutigen Tag“. Aber es ist beides wahr, das Früher und das Jetzt: Gelehrte ist sie und Tänzerin auch. Und das eben ist der Sinn dieser ganzen Erzählung. Sie will uns vor Augen führen, dass ein neuer Typus der Weiblichkeit herangekommen ist, ein Typus, in dem sich Geistigkeit und Sinnlichkeit harmonisch einen, ein Typus, der von psychischer und körperlicher Verkümmern gleich weit entfernt ist, ein Typus, der das Laster nicht kennt, aber auch nicht die Askese, mit einem Wort: ein lockender, ein vollendeter Typus Weib. Wir heissen diesen sympathischen Typus in Annie Bianka herzlich willkommen. Und wir gratulieren der talentierten Dame, deren Hand ihn gar lieblich entwarf. Aber zeichnet sie wirklich mehr als einen Einzelfall? Eine Schwalbe macht noch keinen Typus.“
(Neue Freie Presse, Wien.)

Br. je M. 1.— ord., M. —.75 no., M. —.60 bar. Geb. je M. 2.—, M. 1.20 bar.
Freiexemplare 7/6, 12/10, 25/20 (auch gemischt)

mit 50%!

Mit beiden Büchern lässt sich, wie die Erfahrung gelehrt hat, ein andauerndes und ergebnissesreiches Geschäft machen, zumal wir bei „Fanny Roth“ trotz wesentlich aparterer Ausstattung den Preis von M. 2.50 auf M. 1.— ermässigt haben. Wir bitten, die ausserordentlich günstigen Bezugsbedingungen für „bar“ zu beachten. A cond. werden wir nur in ganz beschränktem Masse und nur bei gleichzeitigem Barbezug liefern. — Verlangzettel anbei.

Berlin u. Leipzig, 2. Mai 1906.

Hermann Seemann Nachfolger.